



30. Jahrgang.
No. 7.

Samstag, 12. April 1913.

„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse.“

Herausgeg. von Dr. Karl Grünberg, Zoolog. Museum, Berlin.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Dr. Karl Grünberg, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — — — Fernsprecher 5257.

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die Insektenbörse wöchentlich. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits ist Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Die tiergeographischen Verhältnisse von *Carabus cancellatus* in Ungarn und benachbarten Gegenden.

Von Professor H. Kolbe.

Die lokale und regionale Variation von *Carabus cancellatus* ist in Ungarn so umfangreich, daß diese überall variierende Art dort in eine größere Anzahl von Rassen differenziert ist als in ähnlich großen andern Landkomplexen. Aber diese Rassen sind meistens noch ungenügend gesichtet und wenig ergründet. Lassen wir die Formen an uns vorüberziehen, so kommen wir zu wichtigen Resultaten, welche sowohl für die Morphologie als auch für die Systematik und Tiergeographie einigen Wert haben. Zuerst stelle ich fest, daß in Ungarn die primitivsten und zugleich die entwickeltsten Formen wohnen.

Es gibt unter den *Cancellatus*-Formen rötchenlige (rufofemorale) und ganz schwarzbeinige (nigropeditate) Individuen. Ferner gibt es schwarzfühlerige Individuen mit rotem Basalgliede der Antennen (rufobasale) und ganz schwarzfühlerige (nigricorne) Individuen. Ich schreibe absichtlich: Individuen; denn die Färbung dieser Gliedmaßen hat bei den meisten Rassen keinen durchgreifenden systematischen Charakterwert, weil diese Färbungen bei den vielen Rassen variieren.

Da nun die helle Färbung einen primitiveren Zustand anzeigt, als die dunkle Pigmentierung, so resultiert daraus die tiefere Stellung der Entwicklungsstufe der rufofemorale und rufobasale Varietäten.

Rassen, die ganz oder überwiegend rufofemoral und rufobasal, also (um es kürzer auszudrücken) rufobasifemoral sind, stehen demnach auf einer tieferen Stufe als diejenigen Rassen, welche ganz oder überwiegend nigropeditat und nigricorn, also (um es ebenfalls kürzer auszudrücken) nigricornupeditat sind.

In Ungarn (hauptsächlich in Nordwesten), in Mähren und Nieder-Oesterreich findet sich eine kleine Rasse von *C. cancellatus*, deren Angehörige mäßig- oder mittelstarke Rippen und Tuberkeln auf den Flügeldecken besitzen und zugleich meist rufobasifemoral sind. Diese Rasse fasse ich als die primitivste auf und nenne sie *Inceptus*-Rasse. Sie hatte bisher noch keinen richtigen Namen, denn unter „*femoralis*“ ist eine andere Form (aus der Verwandtschaft von *excisus*) zu verstehen. Von dieser Rasse nun lassen sich alle anderen Rassen ableiten. Nieder-Oesterreich, Mähren und Nordwest-Ungarn sind das Entwicklungszentrum, die Wiege von *C. cancellatus*. Von hier gingen alle übrigen Rassen der Art aus.

Die Wanderungen gingen in allen Richtungen; die rufofemorale Formen, die sich zu verschiedenen *brevituberculatus*- und *tuberculatus*-ähnlichen Rassen umbildeten, zogen teils nach Norden und Nordosten, teils nach Nordwesten, Westen und Südwesten. Die Angehörigen der *Brevituberculatus*-Gruppe breiteten sich über Mähren, Schlesien, Böhmen etc. (der eigentliche *brevituberculatus*), Sachsen (*saxonicus*), Thüringen (*transitionis*), von denen nordwärts noch andere Rassen ausgingen, dann über Süddeutschland (*bavariensis*, *spaneyi*), Ober-Oesterreich, Steiermark

RY OF CO

APR 24 1913

COPIED BY

Salzburg und Tirol (*superior, interior*) aus. Südwärts und südwestwärts finden Umwandlungen in die Rassen der *Nigricornis*- und *Emarginatus*-Gruppe statt. Die Schwarzbeinigkeit nimmt bei allen diesen Rassen überhand und wird gesetzmäßig. Ebenso bei den über die Schweiz und Nord-Italien bis zu den Pyrenäen und bis Frankreich usw. verbreiteten Rassen. *Tuberculatus*-ähnliche Rassen lenkten ihre Wanderungen über Mähren, Schlesien, Böhmen nach Ostdeutschland, dann über Rußland, von Finnland bis zur Krim, nach Sibirien. Die entfernter sich ansiedelnden Zweige der *Tuberculatus*-Gruppe wurden auch hier gewöhnlich schwarzbeinig, z. B. die *Rossicus*-Rasse südlich vom Ural.

Durch diese Verbreitungstheorie trete ich in Widerspruch mit der Ansicht anderer Autoren, aber ich lege hier auch nur meine Meinung nieder, da ich der Ansicht anderer, welche über die Ableitung und Verbreitung der Rassen derselben Art geschrieben haben, nicht beistimmen kann.

Ich muß noch erwähnen, daß auch die norddeutschen *Cancellati* (mit Ausnahme der ostdeutschen), sowie die nord- und westeuropäischen größtenteils schwarzbeinig sind und rufobasale Antennen haben, daß aber unter den schwarzbeinigen nicht selten rufofemorale Stücke auftreten, die in einigen Gegenden das Übergewicht über die schwarzbeinigen haben. Es mag sich in solchen Fällen um einen älteren Vorstoß einer *tuberculatus*-artigen Form handeln. Bis nach England ist *Carabus cancellatus* nicht gekommen, obgleich dieses insulare Land während der Glazialzeit mit dem Kontinent (Holland) verbunden war. Der *cancellatus* muß also erst in der Postglazialzeit bis Nordwesteuropa vorgedrungen sein. Es gab aber in Irland eine *Cancellatus*-Form, wie sich aus dem Kataloge von Johnson und Halbert ergibt. Die geologischen Beziehungen zwischen dem Kontinent und Irland müssen andere gewesen sein als zwischen dem Kontinent und England. Die Geologen nehmen eine alte Verbindung Irlands mit Westfrankreich und Spanien an.

Kehren wir nun zu unserem speziellen Thema zurück und begeben uns in das Land, welches ich für die Urheimat des *Carabus cancellatus* halte, nämlich den Landkomplex, der sich aus Nieder-Oesterreich, Nordwest-Ungarn und den angrenzenden Teilen Mährens (mit Oesterr.-Schlesien) und wohl auch Böhmens, vielleicht auch noch mit Einschluß von Südschlesien und Westgalizien, zusammensetzt. Hier müssen die primitivsten *Cancellati* vorherrschen, die auch alle oder vorwiegend rufobasal und rufofemoral sein müssen. Das ist auch Tatsache. Hier wohnen *inceptus*, *excisus* nebst *femoralis* und *durus*, auch die *Tuberculatus*-Formen *Wankae* und *gracilis*; diese sind primitive oder von primitiven direkt abzuleitende rufofemorale Formen. Dagegen sind die letzten Zweige, welche am weitesten nach Süden vorgedrungen sind und den Höhepunkt der Entwicklung erreicht haben (Südungarn, Rumänien), ganz schwarzbeinig und ganz nigricorn: *graniger* und *szobroniensis*. Die zwischenwohnenden Rassen variieren in der Färbung der Antennen und Beine; hier treffen wir bei derselben Rasse rufobasale Antennen, rufofemorale Beine oder ganz

schwarze Gliedmaßen: *biharicus*, *subgraniger* etc. Auch die südlichen Rassen der meist rufobasifemorale *Scythicus*-Gruppe sind teilweise nigricornupeditat.

Die zahlreichen Zweige der *Cancellatus*-Gruppen der Illyrischen Provinz, Ober-Italiens, Westeuropas etc. sind überwiegend schwarzbeinig.

Wenn wir uns die eigentlichen zoogeographischen Elemente der Fauna Ungarns ansehen, so unterscheiden wir ein nördliches und ein südliches Element. Das nördliche Element ist soeben kurz zur Darstellung gebracht. Die Wurzeln des südlichen Elements finde ich in den nördlichen Provinzen der Balkanhalbinsel. In Bosnien herrscht die *Islamitus*-Gruppe von *cancellatus*, die direkt von der *Emarginatus*-Gruppe der Illyrischen Provinz abzuleiten ist. Ein Zweig der *Emarginatus*-Gruppe war nämlich südostwärts in das nördliche Gebiet der Balkanhalbinsel gewandert. Aus der *Islamitus*-Gruppe leite ich die *Annisus*- und die *Inseparatus*-Rasse Serbiens und die *Balkanicus*-Rasse Bulgariens ab, schließlich die *Disseptus*- und die *Moestus*-Rasse, welche den äußersten Süden Ungarns bewohnen. Hier stoßen die *Moestus*- und die zu dem nördlichen Element gehörige *Graniger*-Rasse zusammen, die keineswegs miteinander sehr nahe verwandt sind, wie bisher fälschlich angenommen wurde. Aber es gibt Mischlinge, Blendlinge, zwischen beiden Rassen.

Weitere Aufschlüsse über die Zuwanderung und die Geschichte der *Cancellatus*-Rassen Ungarns bietet uns die Geologie. Während der Tertiärzeit ragte das Karpathengebiet, wie die Geologen lehren, als Insel aus dem Sarmatischen Meere hervor, welches sich vom östlichen Süddeutschland durch Ungarn und Südrußland bis in das weite Flachland der Kaspischen Seegegend erstreckte. Das war noch so während der Obermiocän-Epoche. Nach dem allmählichen Rückzuge des Sarmatischen Meeres während der jüngsten Epochen der Tertiärzeit trat das Karpathengebiet im Nordwesten (Nordwest-Ungarn, Nieder-Oesterreich etc.) mit dem Kontinent in Verbindung, scheint aber zunächst von den übrigen Ländern noch getrennt geblieben zu sein und eine Halbinsel gebildet zu haben. Diese Karpathen-Halbinsel wurde nun von den in den österreichischen Nordprovinzen wohnenden *Cancellatus*-Formen besiedelt. Das waren also nach folgerichtigem Schlusse die *Inceptus*- und *Excisus*-Formen, sowie *tuberculatus*-ähnliche Formen (vide supra). Letztere rückten nach und nach bis in den Banat und bis Rumänien vor, sich auf dem Wege dorthin und hier im Süden zu den Rassen umbildend, die jetzt dort wohnen. In Süd-Ungarn sind sie nicht noch weiter nach dem Süden gewandert, da ihnen das Sarmatische Meer hier Einhalt gebot. Später, als die bisherige Halbinsel durch das völlige Schwenden des Sarmatischen Meeres allseitig mit dem Kontinent sich verband, war ihre Anpassung an ihren Wohnort so gefestigt, daß nach der Kontinentalwerdung des ganzen Gebietes in der Pleistocänzeit die weitere Abwanderung naturgemäß aufhörte. Aber von Süden und Südwesten her wanderten neue *Cancellatus*-Formen nach Süd-Ungarn zu (vide supra).

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Rassen des *C. cancellatus* sich in Ungarn am Ende der Tertiärzeit (Pliocänepoche) und während der Pleistocänzeit dif-

ferenziert haben. Anfangs (während der Mioäncypochen) gab es nur primitive, kleine, wenig differenzierte Formen, die jetzt im Entwicklungszentrum und in benachbarten Ländern noch vorherrschen (*Inceptus*- und *Brevituberculatus*-Rassen).

Neben den neueren Besiedelungen im Karpathengebiet gab es aber auch eine ältere Fauna und Flora, welche seit der Tertiärzeit dort selbsthaft waren. Als derartige Relikte sind wahrscheinlich z. B. *Carabus planicollis* Küst., *Xebria Heegeri* Dej. und *Reichei* Dej., *Asida banatica* Friv., *Platyscelis hungarica* Friv., *Liophloeus chrysopterus* Boh., *gibbus* Boh. und *lentus* Germ. anzusprechen. Interessant ist ein auffallendes Relikt aus der Pflanzenwelt, eine eigenartige Secrose, *Nymphacathermalis* (DC.) bei Groß-Wardein im Biharer Komitat, die schon in geologischer Zeit dort existiert hat; denn ihre Samen sind in derselben Gegend fossil gefunden. Auch die in den heißen Quellen von Bischofsbad (Püspöckfürdő) lebende *Melanopsis Parreyssi* Mühlf. stammt direkt von der als ausgestorben erachteten Form her, welche jetzt dort in unendlichen Massen fossil gefunden wird (nach G. Brusina). Ein ähnliches merkwürdiges Relikt in West-Deutschland ist *Asida sabulosa* Füssli (*grisca* Oliv.), welche am Rhein bei Boppard, Koblenz, Hönnigen und am Laacher See gefunden wurde. Sonst ist kein Vertreter der Gattung *Asida* nördlich von den Alpen beobachtet. Diese und obige Beispiele dienen der Annahme, daß wir es mit Relikten aus älterer (geologischer) Zeit zu tun haben, als die Coleopterenfauna, wie die Fauna überhaupt, hier ein ganz anderes Aussehen hatte. Derartige Relikte gibt es noch mehr in Mittel-Europa; sie geben ein schwaches Bild von der andersartigen früheren Fauna. Ich habe diese Theorie für die Coleopteren schon früher (1907) kurz niedergelegt; sie ist seitdem durch Paul Born in erfreulicher Weise wiederholt bei seinen wichtigen Carabenstudien verwertet und durch weitere Beispiele ausgebaut worden.

Ein Teil der Karpathenfauna muß also direkt aus der Tertiärzeit stammen. Manche Formen werden sich seit dieser weit zurückliegenden Zeit verändert haben; zahlreiche Arten werden seit damals zugewandert sein. Die Fauna der Ungarischen Ebene ist nach dem allmählichen Zurücktreten des Sarmatischen Meeres im Laufe der Pleistocänenzeit eingewandert. Die Karpathenfauna wurde während der Glacialzeit nicht so gestört wie die Fauna der meisten anderen Länder Nord- und Mitteleuropas. Nach Partsch war hauptsächlich die Hohe Tatra vergletschert. In einigen anderen Teilen der Ungarischen Gebirge haben sich nur in beträchtlichen Höhen Gletscher gebildet. Auch die Transsylvanischen Alpen zeigen nach Lehmann Spuren von Gletschern. Die Tertiärfauna und Flora haben also in Ungarn während der Glacialzeit wenig gelitten.

Hierdurch erklärt sich auch der Reichtum Ungarns an den zahlreichen *Carabus*-Arten und besonders an vielen Rassen; außer den *Cancellatus* sind z. B. die Rassen von *Scheidleri* nebst Verwandten zu nennen.

* * *

Auf die vorstehenden Betrachtungen, die uns ein Bild von dem Ursprunge und dem historischen und

zoologischen Charakter der Fauna Ungarns geben sollen, folgt nunmehr der spezielle Teil, die Besprechung der einzelnen Rassen von *Carabus cancellatus* mit Einschluß der integrierenden Formen des benachbarten Balkangebietes.

Die in dieser Abhandlung aufgeführten *Cancellatus*-Rassen und Varietäten sind alle im Berliner Königl. Museum vertreten, ausgenommen die *Sulinensis*-Rasse, von der die wenigen bekannten Stücke sich in der reichen Bornschen Sammlung befinden. Außerdem konnte ich noch Material aus anderen Sammlungen benutzen, besonders dasjenige der Herren Dr. Ed. Everts im Haag, Apotheker P. Kuhn in Friedenau und des Herrn Bürgerschuldirektors Dr. K. Petri in Schäßburg (Siebenbürgen). Die Herren Paul Born in Herzogenbuchsee in der Schweiz und Obersanitätsrat Dr. Fleischer in Brünn (Mähren) sandten mir gütigst typische Stücke der von ihnen beschriebenen Rassen zur Ansicht. Allen diesen Herren spreche ich hierfür meinen besten Dank aus.

In Nieder-Oesterreich, Mähren und im nordwestlichen Ungarn, auch in anderen Gegenden Ungarns bis Siebenbürgen findet sich eine kleine Rasse von bronzefarbigem oder kupfer- bis grünerzfarbigem, zuweilen auch ganz dunkelfarbigem Aussehen, mit rufemorale Beinen und rufobasalen Antennen. Diese Form (vide supra) nimmt unter den *Cancellatus*-Rassen eine primordiale Stellung an; ich bezeichne sie als *Inceptus*-Rasse. Der Prothorax ist kurz, fein und dicht gerunzelt, hinten wenig verschmälert; die antebasalen Eindrücke sind deutlich, die Apophysen kurz. Die Elytren sind kurz oval, meist ziemlich stark konvex, die Tuberkeln meistens kurz, mäßig kräftig oder mäßig schwach ausgebildet. Die Costulae sind oft angedeutet. Die Körperlänge beträgt 21 bis 23 mm. — Die Angehörigen scheinen ziemlich selten zu sein. Die im Königl. Museum befindlichen Stücke stammen aus verschiedenen Quellen.

Von dieser Rasse liegen auch schwarzbeinige rufobasale Stücke aus Tavarnok im nordwestlichen Ungarn vor. Ähnliche schwarzbeinige sind mit „Fogaras“ bezettelt. Aus dem geringen Material läßt sich nicht ersuchen, ob es sich um eine eigene Unterrasse handelt.

Verschiedene andere einzelne Exemplare aus der nächsten Verwandtschaft von *inceptus*, z. B. aus Kalocsa (südlich von Budapest), aus Siebenbürgen usw. können hier noch nicht berücksichtigt werden, da mehr Material zu ihrer Beurteilung nötig ist.

Eine besondere schwarzbeinige Form ist die *Tatricus*-Unterrasse, von der ich einige Exemplare u. a. von Herrn Georg Boettcher, der sie im Tatra-Gebirge erbeutet hatte, gütigst für das Königl. Museum erhielt. Habituell ist sie dem *inceptus* sehr ähnlich. Die ganze Oberseite des Körpers mit den Elytren ist indes sehr dunkel, matt kupfrig, oder dunkel matterzfarbig, die Elytren fast schwarzviolett. Die Antennen sind rufobasal, die Beine ganz schwarz. Der Prothorax ist mäßig schmal, nach hinten zu wenig verschmälert. Die Elytren sind weniger konvex, aber hinter der Mitte stark abschüssig. Die Körperlänge beträgt 21 bis 23 mm.

In der Hohen Tatra findet sich noch eine weitere

Form, die wohl in die Verwandtschaft der *Inceptus*-Rasse gehört, aber von dieser habituell doch gut abweicht. Es ist die *Electus*-Rasse. Sie ist größer und gestreckter als die *Inceptus*-Rasse: der Prothorax länger, ziemlich schmal und fast gleichbreit, hinten wenig verschmälert, der antebasale Quereindruck deutlich, die Apophysen mäßig vorgezogen. Die Elytren sind schmal, beim Männchen an den Seiten wenig, beim Weibchen etwas stärker bogenförmig. Die Rippen und Tuberkeln sind fast schwach entwickelt, die Tuberkeln klein, schwach und größtenteils kurz. Die Färbung der Oberseite ist matt dunkelkupferfarbig. Die Antennen sind rufobasal, die Beine ganz schwarz. Diese Rasse ist von dem *Tatricus* sehr merklich verschieden, größer, der Prothorax und die Elytren verhältnismäßig länger; die Konvexität der letzteren fällt hinten allmählich ab. Die Skulptur ist dieselbe wie bei *inceptus*. Körperlänge 23 bis 24 mm.

Auch *bucecsianus* Born ist direkt von der *Inceptus*-Rasse abzuleiten. Die *Bucecsianus*-Rasse bewohnt in den Trausylvanischen Alpen das Bodzaer Gebirge, südlich von Kronstadt an der Grenze Siebenbürgens und der Walachei; auch von Tartlan, östlich von Kronstadt am Nordfuß der Trausylvanischen Alpen liegt ein Exemplar vor (Berliner Königl. Mus.). In der Petrischen Sammlung befinden sich Stücke von Kronstadt und vom Schullergebirge. — Die Oberseite ist kohlschwarz oder schwarzgrün oder hellkupfer- oder bronzefarbig. Born beschreibt ein schön dunkelgrünes Exemplar mit intensiv blauem Pronotum. Die Tuberkeln der Elytren treten meist ziemlich kräftig hervor; die Rippen sind nur mäßig stark; die Skulptur der Interstitien ist sehr runzlig. Die Antennen sind rufobasal, die Beine rufofemoral. Die Körperlänge beträgt 20 bis 22 mm. — Ein größeres, mattschwarz- bis schwarzbronzefarbiges Exemplar mit ganz schwarzen Antennen und Beinen und ziemlich breit ovalen Elytren und schmalem Prothorax (var. *romaniensis*) ist mit „Romania“ bezettelt, kommt also wohl noch jenseits der Grenze in Rumänien vor (Königl. Mus.). Bei Kronstadt (Petri) gefundene Exemplare haben schwächer gerunzelte Elytren. (Fortsetzung folgt.)

Das ♀ von *Prepona buckleyana*.

Von A. H. Fassl, dzt. Rio Songo, Bolivia.

Nachdem ich gelegentlich meiner Kolumbienreise das ♀ von der Stammform der roten *Prepona praeneste* Hew. entdeckt und seinerzeit an dieser Stelle beschrieben habe, freut es mich nunmehr, auch den Fang der in Bolivia beheimateten Form *Prepona buckleyana* melden zu können, wovon meines Wissens ebenfalls niemals vorher ein Exemplar gefangen noch beschrieben wurde.

Das ♀ von *Prepona buckleyana* ist mäßig größer als das ♂ dieser Form und etwas matter schwarzbraun in der Grundfarbe. Alle beim ♂ purpurrote Zeichnung ist hell neutrot (also nicht orangebraun wie beim *praeneste*-♀); der Rothbogen des Vorderflügels in seinem innersten Teil weißlich aufgehellt. Statt des tief-

violetten Schillers des ♂ ist beim ♀ nur über die discalen Teile der Flügel je ein großer hellblau glänzender Fleck gebreitet, der im Vorderflügel sich apicalwärts bis etwas über den Rothbogen erstreckt und im Hinterflügel noch einen ca. 7 mm breiten schwarzen Saum vor dem nach der roten Binde zu freiläßt. — Die Rückseite ist sehr ähnlich der des ♂; auch die Silberflecken sind besonders deutlich vorhanden. — Auch die Gestalt der Flügel ist analog wie beim ♂ etwas breit ausgezogen und dadurch bekanntlich auch von der als Stammform angesehenen *Prep. praeneste* merklich differenziert, so daß abgesehen von den Zeichnungsunterschieden auch schon hinsichtlich der sehr verschiedenen Flügelform *Prep. buckleyana* wohl als eigene Art gelten kann.

Das *Buckleyana*-♀ darf wohl den Anspruch als schönste Nymphalide erheben, die überhaupt existiert. Der eigenartig hellblaue Schiller löst besonders dort, wo er sich über das zarte Rosarot ergießt, einen so herrlichen Farbeneffekt aus, daß sich kein anderer Falter, auch der schönste *Agrias* nicht mit diesem Tiere vergleichen läßt.

Ich erbeutete das einzige, überaus seltene und schöne Exemplar hieselbst im dichten Gebirgswalde, nachdem ich mehrere Monate lang am Fangplatze der ♂♂ dieser Form vergeblich danach gesucht hatte. —

Vierzehn Tage nach Niederschrift des vorstehenden Artikels war es mir vergönnt, das zweite *buckleyana*-♀ zu fangen, das sich hinsichtlich des vorher beschriebenen insofern wesentlich unterscheidet, als ihm jedweder blaue Schiller fehlt.

Wir haben also hier den analogen Fall wie bei *Prepona praeneste* aus Columbien, das ebenfalls 2 verschiedene ♀♀-Formen besitzt, nämlich eine farbenschlichte und eine (weit seltenere) mit intensiv hellblauem Schiller, die ich seinerzeit als *Prepona praeneste* ♀ ab. *paradisiaca* beschrieb.

Die korrespondierende zweite ♀-Form der Bolivia-Rasse mit dem vorher erwähnten hellblauen Flügellauche nenne ich hiemit *Prepona buckleyana* ♀ ab. *olympica*.

Unica.

Mit 4 Abbildungen nach Aquarellen des Verfassers.

Am 14. Febr. 1887 schickte mir mein derzeitiger Sammler in der Prov. São-Paulo Brasilien den unter Nr. 1 abgebildeten vollständigen Zwitter von *Pap. lycophron*, und zwar links ♂ gelb, rechts ♀ ab. *vebalus* schwarzbraun, sicher ein bis jetzt nur selten beobachtetes Naturspiel unter den Papilioniden! Herr Dr. M. Wiskott † kaufte es dazumal billig, da ich noch nicht den Wert solcher Seltenheiten kannte. Später erfuhr ich, daß diesem der 50 fache Barpreis, welchen er mir bezahlte, geboten wurde, daß das Exemplar aber für ihn unverkäuflich war. Dieses Stück befindet sich noch heute in Wiskotts berühmter Sammlung, welche nach seinem Tode an das hiesige Naturhistorische Museum geschenkt worden ist.

Unter Nr. 2 ist eine *Arct. villica* ♀ abgebildet, welche mir unter ca. 500 gezüchteten Puppen am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Hermann Julius

Artikel/Article: [Die tiergeographischen Verhältnisse von *Carabus cancellatus* in Ungarn und benachbarten Gegenden. 37-40](#)